

wurde im Auto zum Schlachthause gebracht und dort erschossen. Sein letzter Gedanke mag gewesen sein: "also war meine Angst vor dem Schiessen doch berechtigt." Der treue Hund Otto war aus dem Leben geschieden. Er hinterliess in unserem kleinen Haushalte eine fühlbare Lücke. Oft, sehr oft werden wir noch an ihn erinnert, und wir dachten wohl, er würde aus irgend einer Ecke des Hauses wieder schwanzwedelnd auf uns zukommen. Vorbei auch dieses Zwischenspiel eines lieben kleinen Schauspielers, denn das war er mit Verliebe.

Reisen habe ich während meiner Verheiratung zu Erholungs- oder Vergnügungszwecken ausser den Colonialveranstaltungen fast nicht gemacht. Gegen Misstimmungen meines lieben Rauches war ich einmal 14 Tage in Kissingen, aber nicht zu Entfettungszwecken, hatte eine kleine Fenne in Lippepringe, bei der aber die Ventile vom Facharzt für unbeschädigt erklärt wurde, war am 80. Geburtstag Bismarcks in Friedrichsruhe mit dem Westfalenzuge, brachte meine Älteste nach Stettin, besuchte mit Fritz 1899 meinen Schwager in Blankenburg, wanderte von da über Werningerode, den Brocken, Hermannshöhle, Thale nach Blankenburg zurück. Aber da hätte ich beinahe noch die Fahrt im März 1887 zur Hochzeit meines Bruders in Klein-Oxyate bei Kula vergessen, an die sich ein Abstecher nach Dannig mit Kahnfahrt von Oliva nach Neufährwasser mit dem jungen Ehepaar auf Kosten meines Vaters anschloss.

Nach 1910 wurde die alte Wanderlust bei mir lebendiger. So fuhr ich mit Otto und einem seiner Freunde nach Trier. Wir besahen dort die Reste römischer Kultur und gingen dann zu Fuss in die luxemburger Schweiz und nach Echternach. Otto war mir ein angenehmer Wandergenosse mit ähnlichen Interessen wie ich, er modellirte, handarbeitete, zeichnete und vor allem photographierte er; nicht in dem Sinne, dass er Massen von Platten verknipste, sondern er ging mit denselben sehr sparsam um und wusste stets Bilder zu er-